

Abstract der Dissertation „Zivilgesellschaft aus dem Baukasten? Die Rolle der mosambikanischen Bildungselite im geförderten Demokratisierungsprozess“ von Birgit Boetius

In der Arbeit geht es um eine kritische Betrachtung der gegenwärtig implementierten Programme der Demokratisierungsförderung durch die Industriestaaten.

Am Anfang der Arbeit steht eine allgemeine Einführung in die Debatte um eine Demokratisierung afrikanischer Staaten und ein Abriss der politischen Lage in Mosambik.

Im Theorieteil werden Demokratiedefinitionen, wie häufig verwandte Begrifflichkeiten des Demokratiediskurses (Zivilgesellschaft, Rechenschaftspflicht, „good governance“) eingeführt. Es wird gezeigt, dass mit der gezielten Demokratisierungsförderung der Versuch unternommen wird, das Baumuster der erfolgreichen „established liberal democracies“ zu duplizieren, das aus der Triade, der sich wechselseitig beeinflussenden Sphären des Staates, des Marktes und der Zivilgesellschaft besteht. Die Rahmenbedingungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung sollen durch eine demokratische Kontrolle der Eliten, die Bekämpfung des Machtmissbrauchs und durch die Förderung der Herausbildung einer kritischen Zivilgesellschaft verbessert werden.

Diese Arbeit setzt sich nun hauptsächlich mit der Förderung der zivilgesellschaftlichen Sphäre auseinander. Es wird kritisiert, dass die Übertragung des Begriffes Zivilgesellschaft außer Acht lässt, dass die Geschichte der Zivilgesellschaft in Afrika auch eine Geschichte des Ausschlusses war und ist. Der Zutritt in die Sphäre öffentlicher Meinungsäußerung und organisierter Interessenvertretung war in kolonialer Zeit an Bildungsvorleistungen und an den Bürgerstatus geknüpft. Auch heute steht die zivilgesellschaftliche Sphäre vornehmlich jenen offen, die die Ausdrucksformen der Zivilgesellschaft beherrschen: den Bildungseliten.

Nach einem ausführlichen historischen Teil, in dem die Geschichte der mosambikanischen Bildungseliten und ihrer zentralen politischen Rolle im antikolonialen Kampf, wie in der Zeit nach der Befreiung bis in die Gegenwart ausgeführt wird, beschäftigt sich der empirische Teil der Arbeit sowohl mit der Geschichte und den Erfahrungen, als auch mit den gegenwärtigen Arbeits- und Lebensbedingungen von Vertretern der Bildungselite. Deutlich wird, dass die Demokratisierungsförderung in Gestalt der Förderung zivilgesellschaftlicher Organisationen in einem Umfeld struktureller Verarmung und sozialen Elends, primär Beschäftigungsperspektiven für Vertreter der Bildungselite schafft, nicht aber die gesellschaftliche Selbstorganisation mit demokratischem Widerspruchspotential stärkt. Die Nachfrage aus den Geberländern

nach lokalen Kooperationspartnern führt zur Entwicklung von Projekten, die den entwicklungspolitischen Diskursen in den Geberländer entsprechen, ja diese spiegeln. Gesellschaftliche Selbstorganisation wird weniger gefördert, als unternehmerischer Geist und ein Gespür für die jeweilige Diskurskonjunktur.

Die Förderung von Eigeninitiative und organisatorischem Geschick wird in der Arbeit positiv bewertet, nicht aber, dass die Energien der Bildungselite in den Bereich von Non-Profit-Organisationen gelenkt werden, die dauerhaft von ausländischer Finanzierung, damit aber auch von ausländischen Sichtweisen und Problemeinschätzungen abhängig bleiben. Vergessen wird, dass eine Zivilgesellschaft maßgeblich ein wirtschaftliches Fundament braucht, eine gesellschaftliche Trägerschicht, den Mittelstand, der durchaus eigennützig zivilgesellschaftliche Interessenvertretung gegen das Macht- und Entscheidungsmonopol der politischen Eliten betreibt. Die Konsolidierung jener Schicht jedoch wird von den wirtschaftlichen Auflagen des Strukturanpassungsprogrammes blockiert. Diese Maßnahmen selbst haben Korruptionsphänomene, wie Selbstbereicherungsmöglichkeiten für die politischen Eliten geschaffen, den formalen Sektor der Gesellschaft und der Wirtschaft in Bedrängnis gebracht.

Das Fazit der Arbeit ist, dass eine verordnete politische Strukturanpassung, verstanden als Nachbesserungsmaßnahme einer unhinterfragten wirtschaftlichen Strukturanpassung, scheitern muss. Als besondere Aufgabe einer sich herausbildenden Zivilgesellschaft in einem hoch verschuldeten Land wird gesehen, dass sich ihr Widerstand sowohl gegen die politischen Eliten des eigenen Landes, als auch gegen externe Entscheidungsträger ohne Mandat richten muss. Eine künstliche Zivilgesellschaft unter Donor-Einfluss kann nie den politischen Anspruch einlösen, den die Konzepte der Demokratisierungsförderung erkennen lassen. Eine Zivilgesellschaft aus dem Baukasten kann es nicht geben.

